



Ein linientreuer Busfahrer

Seit es die Busverbindung Innsbruck–Lienz gibt, fährt Bernhard Auer auf dieser Linie. Er liebt seinen Job. Seite 24 Foto: Böhm

Aufschrei gegen neues Stadtrecht

In Igls und Vill ist man entsetzt über das geplante Aus für die Stadtteilvertretungen. Petitionen seien kein gleichwertiger Ersatz.

Innsbruck – Mit nur zwei Gegenstimmen hat der Innsbrucker Gemeinderat dieser Tage eine Novelle zum Stadtrecht beschlossen, mit neuen demokratischen Spielregeln (die *TT* berichtete). Teil des Riesenpakets, das nun zur Prüfung und Beschlussfassung ans Land übermittelt wird, ist die Abschaffung der Stadtteilvertretungen – wie sie aktuell in Igls und Vill bestehen.

Und wie schon 2019/20, als dieser Schritt bereits Form annahm, kommt von dort erneut ein lauter Aufschrei: Maria Zimak, Vorsitzende des Iglers Unterausschusses mit zehn gewählten StadtteilvertreterInnen, ist schwer enttäuscht: „Mit uns wurde im Vorfeld gar nicht geredet, wir haben es aus der Zeitung erfahren und waren baff. Wo sind jetzt all die Gemeinderäte, die gesagt haben, dass die Ausschüsse so wichtig und toll sind und sie uns unterstützen?“

Dabei habe die Stadtteilvertretung in 29 Jahren „mit Geduld und Hartnäckigkeit“ viel erreicht, „wir leisten ehrenamtlich wichtige Vorarbeit, bringen Anliegen per Antrag ein“. Geplante neue Instrumente wie „BürgerInnenanträge“, die ab einer gewissen Unterschriftenzahl fix im Gemeinderat zu behandeln sind, seien kein adäquater Ersatz: „Bei Petitionen besteht oft die Ge-

fahr, dass Eigeninteresse rein kommt. Wir sind hingegen für alle Iglers und Villers da.“ Zudem seien die nötigen Unterschriften in kleineren Stadtteilen schwerer zu erreichen als in großen, ergänzt Stadtteilvertreter Herwig Zöttl. Die paktierte Abschaffung des Unterausschusses – 1994 auch eingeführt, um Abspaltungstendenzen in Igls entgegenzuwirken (das Dorf war einst ohne Befragung der Bevölkerung eingemeindet worden) – sieht er als weiteren „Schlag gegen ein demokratisches Grundfordernis“.

Benjamin Plach (SPÖ), Obmann des Rechtsausschusses, der das neue Stadtrecht jahrelang verhandelt hat, versteht die Interessen der Villers und Iglers. „Aber es hat über die Fraktionen hinweg den Wunsch nach einem Demokratiepaket gegeben, das für die gesamte Stadt wirkt und nicht die Stadtteilvertretungsstruktur mit ihren hohen Hürden fortsetzt.“ Daher seien im neuen Stadtrecht eben diverse Instrumente vorgesehen, um Stadtteilinteressen – gleichberechtigt – zu wahren, darunter auch die Möglichkeit von Bürgergerräten oder „dialogorientierter Bürgerbeteiligung“, bei der die Bevölkerung anlassbezogen zum Mitmachen eingeladen wird.

Mehr zur Aufregung in Igls lesen Sie auf [tt.com!](http://tt.com/) (md)



Eindeutige Geste: Die Iglers StadtteilvertreterInnen – rund um die Vorsitzende Maria Zimak (3. v. l.) – sind empört über die Stadtpolitik. Foto: Katharina Zöttl



Im Hochsommer alles andere als gemütlich ist der asphaltierte Marktplatz. Auch die umliegende Gegend lädt derzeit nicht wirklich zum Verweilen ein. Da sind sich Lisa und Werner, Walter, Eva und Markus (von oben nach unten) alle einig. Doch es gibt Pläne für eine Neugestaltung. Foto: Falk



„Der Marktplatz ist hässlich und tot“

Mehr Grün und mehr Bäume wünschen sich viele Innsbrucker rund um den Marktplatz. Die Ideen der Architekten-Studie befürworten einige.

Von Melina O. Mitternöckler

Innsbruck – Die Sonne brennt auf den Asphalt. Pensionist und Student Walter (66) schlendert mit dem Einkaufssackerl über den Marktplatz. Zwar geht er gern in der Markthalle einkaufen, sagt er, mit dem Platz davor hat er aber ein Problem: „Er ist hässlich und tot.“

Vielen Innsbruckern geht es gleich. Deshalb wurden Architekturbüros damit beauftragt, die Möglichkeiten für eine mögliche Neugestaltung auszuloten. Wie berichtet, wurden am Montag die Vorschläge präsentiert. Das „Marktviertel“ – das ganze Areal von Marktplatz bis Uni – soll attraktiver werden.

Walter fände eine Plattform über dem Inn gut, vergleichbar mit jenen, die es auf manchem Berg gibt. Etwas in die Richtung denkt die Studie an: Die neue „Marktbrücke“ soll eine Plattform zum Verweilen und eventuell Platz für ein Café bieten. „Abgesehen von einer billigen Holzbrücke sehe ich keine Legitimation für den Bau einer neuen Brücke“, kommentiert ein *TT*-Leser

online. Lehrer Werner fände eine neue Brücke für seine junge Familie praktisch: „Wir hätten kürzere Wege zum Beispiel zwischen dem Marktplatz und dem Spielplatz auf der anderen Uferseite.“

Wichtig sind Werner Grünflächen. „Bodenversiegelung ist ein großes Thema und der ganze Marktplatz ist versiegelt“, klagt er. Daran würde sich laut den aktuellen Plänen aber wohl wenig ändern.

„Bodenversiegelung ist ein großes Thema und der ganze Marktplatz ist versiegelt.“

Werner (Lehrer, 39)

Angedacht ist hingegen ein direkter Zugang zum Inn in Form von hinabführenden Sitzstufen. „Ich würde gerne mehr Zeit am Inn verbringen können“, sagt Sozialpädagogin Viola. Nötig wäre dafür ein Einschnitt in den Marktplatz, da das Flussbett wegen Hochwassergefahr nicht verengt werden darf.

Lehrerin Lisa fände „über-

dachte Grünflächen am kühlen Inn“ toll. Dann wäre die Gegend gerade für Familien bei Hitze einladender. Für ihren Mann Werner wäre ein Brunnen nicht schlecht. Freisitze und mehr Bäume könnte es laut den Architekten auf einer künftig autofreien Uferpromenade geben.

Das Fahrverbot würde aber nicht nur Autos, sondern auch Fahrräder betreffen. Die stark befahrene Radachse soll nach Süden abrücken. Als „ein bisschen unnötig“ empfindet das Studentin Eva (23). Hildegard (88) würde sich freuen: Weniger Radfahrer in Innsbruck sind ihr ein Anliegen – sie fürchte um ihr Leben, sagt sie. Mit dem „Marktviertel“, wie es aktuell ist, hat die Pensionistin kein Problem. Für die Studenten würde eine Neugestaltung aber durchaus Sinn machen, meint sie.

Jugendbetreuer Markus (30) schätzt den Marktplatz als „zentralen Punkt, an dem sich immer Leute treffen“. Er denkt mobile Konstruktionen als mögliche Lösung für das Grünflächenproblem an. Promenaden wie in Graz

fände er für Innsbruck toll. Im Westen des Marktviertels könnte ein „urbaner Naturraum“ auf Flussniveau mit einem Steinweg und Sitz- und Liegeflächen entstehen. Vielleicht wäre das etwas für Markus. Studentin Eva sitzt lieber in Bars und wünscht sich mehr davon in Ufernähe: „Wie in Wien an der Donau“, schwärmt sie. Billige Studentenwohnungen, wie angedacht, sind ihr ein Anliegen.

„Ich würde gerne mehr Zeit am Inn verbringen können. Einen direkten Zugang würde ich viel nutzen.“

Viola (Sozialpädagogin, 26)

Die NEOS fordern die rasche Verwirklichung der Neugestaltung. Gerechtes Innsbruck findet, es brauche kein „Mega-Millionen-Projekt“, sondern Maßnahmen gegen die Teuerung. Die Liste Fritz zweifelt mit Blick auf die Wahlen an der Entschlossenheit zur Umsetzung, pocht aber darauf, endlich Nägel mit Köpfen zu machen.

TONI Vite vite, Felix!

„Wen interessiert scho die Tour de France. Koan, hätt i vor a paar Wochn no gsagt. Aber iatz isch alls anders, seit unser Gall so super mitstrampelt. Da schreit so mancher dahoam ‚Vite vite, Felix. Allez!‘“



KURZ ZITIERT

„Ein Masterplan mit Bettenbelegung ist ein Riesenthema. Das ist eine offene Flanke.“

Bernd Kiechl

Der Geschäftsführer des Imst Tourismus freut sich über die Diskussion in Imst.

ZAHL DES TAGES

29

Jahre. Seit 1994 besteht der Unterausschuss in Igls. Nun steht die Stadtteilvertretung – ebenso wie jene in Vill – vor dem endgültigen Aus.

SO FINDEN SIE

Herzlichkeiten Seite 25
Kalendarium Seite 28
Wetter und Horoskop Seite 28

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität

Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

www.tt.com/auto